

Strategien des Milchquotenmanagements für Wachstumsbetriebe

F. STOCKER

Die Milchquote ist tot, es lebe die Milchquote. Dieser Satz bringt die Stimmung vieler österreichischer Bauern zum Thema Milchquote am besten zum Ausdruck. Die klaren Signale der EU-Kommission, die Quote mit 2015 auslaufen zu lassen und möglichst viel zur Aufweichung des Quotensystems bis 2015 beizutragen, verunsichert viele Milchbauern. Andere wiederum klammern sich an die Hoffnung, dass ab 2015 eine privatrechtliche Mengenregelung unter Einbeziehung der bisherigen Quoten bzw. Anteile erfolgt oder die bisherige Quote zumindest als Grundlage für finanzielle Ausgleichszahlungen im benachteiligten Gebiet herangezogen wird. Unabhängig von dieser Situation wird das Wachstum auf den Betrieben weitergehen. Viele Betriebsleiter sind verunsichert und stellen die Frage, ob sie unter den gegebenen Bedingungen noch Quote kaufen sollen.

Dieser Beitrag soll unter Einbindung der aktuellsten Informationen aus Brüssel und Wien (durch Dipl.-Ing. Christian Rosenwirth, BMLFUW) versuchen, einige Entscheidungshilfen zum Thema aufzuzeigen.

Herausforderungen in der österreichischen Milchproduktion

Unabhängig davon, ob es in unmittelbarer Zukunft ein Mengenregelungssystem geben wird oder nicht, bleiben die Herausforderungen für die vielfach klein strukturierten österreichischen Milchbauern sehr groß. Produktion und Kosten müssen ständig optimiert werden. Überschaubares Wachstum als eine Antwort auf steigende Lebenshaltungskosten ist ebenso notwendig. Die österreichischen Milchproduzenten dürfen sich nicht zu sehr von der internationalen Entwicklung abkoppeln. Es gilt, die vorhandenen Produktionspotentiale und Stärken am Betrieb zu nutzen (vorhandene Arbeits-

zeit, Stallplätze, Flächen). Die intensive Auseinandersetzung mit zukünftigen Szenarien ist notwendig, um gut für die kommenden Herausforderungen gerüstet zu sein.

Wachstumsbetriebe in der Milchproduktion

Nach meiner persönlichen Einschätzung sind Wachstumsbetriebe jene Unternehmen, die bereits in naher Zukunft mehr Milch verkaufen wollen. Wachstum muss daher nicht einseitig eine Aufstockung der Kuhzahl bedeuten. In meinen weiteren Betrachtungen und Berechnungen teile ich die Wachstumsbetriebe in drei Gruppen ein.

Die Gruppe 1 wird weiterhin gleich viele Kühe halten und die Mehrproduktion an Milch über Leistungssteigerung und/oder Reduktion der Futtermilchmengen zu erreichen versuchen. Die Gruppe 2 sind Betriebsleiter, die ihren Kuhbestand um drei bis fünf Kühe ausweiten und meist zusätzlich die Leistung steigern bzw. auch die Futtermilcheinsatzmengen verringern werden. Die Gruppen 1 und

2 werden vor allem im Berggebiet bzw. in Regionen mit sehr hohen Pachtpreisen verstärkt angesiedelt sein. In der Gruppe 3 sind Betriebe dargestellt, die auf größeres Wachstum setzen und den Kuhbestand um zehn oder mehr Kühe aufstocken und meist auch die Leistung entsprechend steigern. Die Landwirte in allen drei Gruppen eint die Frage, was mit der Milchquote bis 2015 passiert.

Wie geht es mit der Milchquote bis 2015 weiter?

Zum heutigen Zeitpunkt wird niemand mit 100%-iger Sicherheit die Entwicklung der nächsten sieben Jahre vorher-sagen können. Jeder Milchbauer und Berater wird sich aus den vorliegenden Informationen und Absichten seine eigene Meinung bilden müssen. Von besonderem Interesse ist aber die derzeitige Sichtweise der EU-Kommission. *Abbildung 1* gibt darüber näher Auskunft.

Die EU-Kommission möchte durch diverse „soft landing-Maßnahmen“ das bis 31. März 2015 bestehende Milchquotensystem bereits vorher gleitend

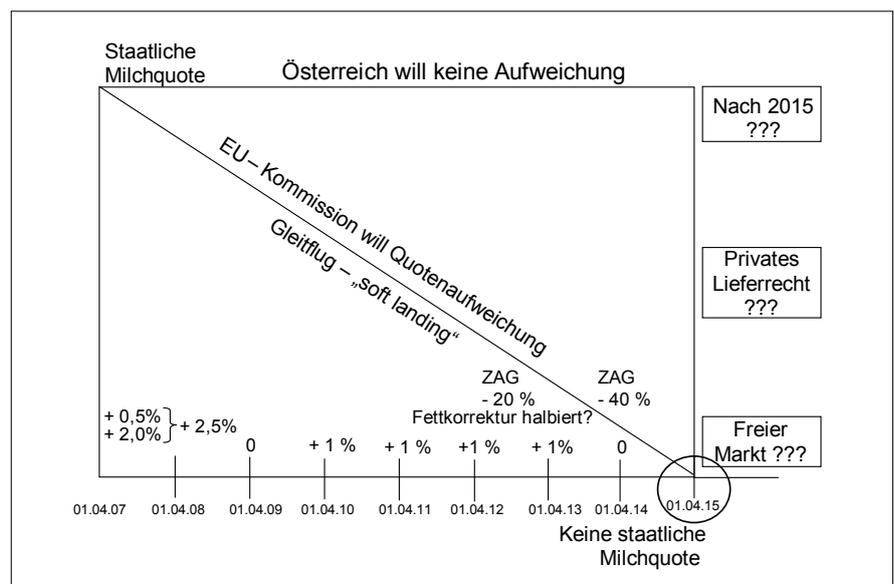


Abbildung 1: Voraussichtliches Szenario Entwicklung Milchquotensystem bis 2015

Autor: Ing. Fritz STOCKER, Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, A-8010 GRAZ, email: fritz.stocker@lk-stmk.at

auslaufen lassen. Die Kommission plant nach den Anfang März 2008 vorliegenden Informationen eine Aufstockung der Milchquote von 6,66 % (2008 insgesamt 2,5 %, sowie in den Jahren 2010 bis 2013 je 1 % von der aktuellen Milchquote). Ab dem Jahr 2013 könnten auch zusätzlich eine schrittweise Senkung der Überschussabgabe und eine Entschärfung bei der Fettkorrektur erfolgen.

Diese Maßnahmen sollen die Milchzeuger zu einer höheren Produktion anregen, um zukünftig die prognostizierte steigende Nachfrage auch am Weltmarkt decken zu können. Gleichzeitig befürchten aber einige Länder, wie auch Österreich, dass eine Ausweitung der Quoten zu einem Preisdruck führen könnte.

Auswirkungen auf den Einzelbetrieb

Die „große“ Agrarpolitik interessiert den einzelnen Produzenten, in unserem Max Milchbauer, meist nur in so fern, als er die Frage stellt „Wie wirkt sich dies nun auf meinen Betrieb mit derzeit 100.000 kg Quote, einem Referenzfettgehalt von 4,00 % und einem Lieferfettgehalt von 4,20 % konkret aus?“

Direkte Quotenzuteilung von insgesamt 6,66 %:

Die Ausgangsquote von 100.000 kg wird schrittweise auf 106.662 kg erhöht.

Diese kostenlose Quotenzuteilung schafft die Möglichkeit für eine weitere gute Milchkuh (Tabelle 1).

Indirekte Quotenzuteilung durch Verbesserung bei Fettkorrektur:

Derzeit werden dem Betrieb mit seiner Lieferleistung von 100.000 kg Milch aufgrund der Überschreitung des Referenzfettgehaltes um 0,2 % jährlich 3.600 kg als Fettkorrektur angelastet (0,2 % mehr Fett \times Faktor 18 \times 100.000 kg Milchlieferung). Sollte beispielsweise ab 2013 eine Reduzierung des Faktors 18 auf die Hälfte stattfinden, entspräche dies einer indirekten Quotenaufstockung um rund 1.900 kg (bis 3.800 kg) – Tabelle 2.

Die beiden angeführten Maßnahmen lassen nur bescheidenes Wachstum zu.

Mögliche Senkung der Überschussabgabe:

Wenn Betriebsleiter Max Milchbauer seine Produktion stärker ausweiten will, wäre die ebenfalls für z.B. 2013 angedachte schrittweise Senkung der Überschussabgabe eine interessante Alternative zum Quotenkauf (Tabelle 3).

Max Milchbauer kann nun grob einschätzen, was ihn im Bereich der Milchquote aus heutiger Sicht erwarten wird. Er stellt sich und seinem Berater aber bewusst die Frage, ob er jetzt noch Quote kaufen soll oder er bewusst auf eine niedrige bis sehr niedrige Überschussabgabe hoffen soll.

Zwei wichtige Fragen

Wenn es darum geht, den Sinn und die Wirtschaftlichkeit von Milchquotenkäufen zu beurteilen, ergeben sich für mich zwei wesentliche Fragen:

Frage 1: Was ist billiger – Quote zu kaufen und diese abzuschreiben oder Milch zu überliefern und dafür die Überschussabgabe zu bezahlen?

Frage 2: Wird die Produktion am Betrieb in der Hoffnung auf eine niedrige Überschussabgabe vollkommen ausgereizt oder nicht?

Aus meiner Erfahrung der letzten zehn Jahre in der steirischen Arbeitskreisberatung ist die Frage 2 leichter als die Frage 1 zu beantworten. In der Vergangenheit haben Landwirte mit zu geringer Quote je Kuh die Produktion indirekt gebremst, da sie eine hohe Überschussabgabe befürchtet haben. Die Folgen waren aus wirtschaftlicher Sicht nachteilig (Kühe nicht ausgefüttert, schlechtere Tiergesundheit, geringere Inhaltsstoffe, weniger Milch, viel Futtermilch, weniger Einkommen). Milchbauern mit einer ausreichenden Quotenausstattung je Kuh hatten immer einen freien Kopf für die Produktion und haben diesen auch dafür genützt. Persönlich glaube ich nicht, dass von heute auf morgen bei allen Milchbauern diese innere mentale Bremse bei Quotenmangel gelöst und voll produziert wird. Zur Beantwortung der Frage 1 wird neben den Quotenpreisen vor allem die Höhe der zukünftigen Überschussabgabe maßgeblich sein. Die jährlichen Quotenkosten können in Abhängigkeit der Kaufpreise, der Finanzierungsart (Eigen- oder Fremdkapital) und der unterstellten Laufzeit (maximal bis 2015, besser bis 2012/13) berechnet werden. Wesentlich schwieriger ist die Einschätzung der zukünftigen Überschussabgabe.

Tabelle 1: Beispiel direkte Quotenzuteilung für Einzelbetrieb mit 100.000 kg Ausgangsquote

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis III/2015	Summe
Quote NEU kg	102.500	102.500	103.525	104.560	105.606	106.662	106.662	106.662	
Quotenzuteilung	2.500	0	1.025	1.035	1.046	1.056	0	0	6.662

Tabelle 2: Beispiel mögliche Auswirkungen Veränderung Fettkorrekturberechnung

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis III/2015
Anlastung Fettkorrektur - 0,2% Fettüberschreitung - IST	3.690	3.690	3.727	3.764	3.802	3.840	3.840	3.840
Anlastung Fettkorrektur - 0,2% Fettüberschreitung - GEPLANT	3.690	3.690	3.727	3.764	3.802	1.920	1.920	1.920

Tabelle 3: Beispiel mögliche Senkung der Überschussabgabe ab 2013

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis III/2015
Beispiel - durchschnittliche Überschussabgabe/kg	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	8,0	6,0	0,0

Ist Überliefern ab dem Wirtschaftsjahr 2008/09 gratis?

Viele Landwirte gehen davon aus, dass aufgrund der mehrmaligen Quotenzuteilung und der hohen bis sehr hohen Kraftfutter- und Zuchtrinderpreise auch in Österreich keine Überschussabgabe anfallen wird. Ob dies tatsächlich so sein wird, zeigt die Zukunft.

Die Studie des BMLFUW mit der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und dem Wirtschaftsforschungsinstitut haben jedoch ein Wachstumspotential von 17 % ohne Flächenpacht und von 27 % mit Flächenpacht ergeben. Eine neue EU-Studie schätzt das Wachstumspotential für die österreichische Milchproduktion immerhin mit 12 % ein. Sollten diese beiden Studien Recht behalten, wird es in Österreich zukünftig weiterhin eine Überschussabgabe geben. Sollte für die Übermilch weiterhin Überschussabgabe bezahlt werden müssen, ist aufgrund der proportionalen Saldierung das Ausmaß der Überlieferung von besonderer Bedeutung. Jene Überlieferung, die in Österreich mit den Unterlieferungen saldiert wird (wird mit dem Zuweisungsprozentsatz bedient), kostet um 30 % weniger, als Mengen, die über dem nationalen Zuweisungsprozentsatz liegen. Dies bedeutet, dass Betriebsleiter bei einer Quotenüberschreitung von beispielsweise fünf bis zehn Prozent ihrer Betriebsquote mit einer geringeren Überschussabgabe

kalkulieren können, als Betriebsleiter mit einer hohen bis sehr hohen Quotenüberschreitung. Es kommt somit auf das Ausmaß der Überlieferung an. Dies hat auch besondere Auswirkungen auf die folgenden Betriebsbeispiele.

Ergebnisse der drei Betriebstypen

Im Folgenden wird für drei Betriebstypen die voraussichtliche Entwicklung bis 2015 dargestellt. Dabei ist es das Ziel, die unterschiedlichen finanziellen Auswirkungen der geplanten Mehrproduktion auf mögliche Kosten für die Überschussabgabe bzw. zusätzliche Quotenkosten darzustellen und Entscheidungshilfen anzubieten.

Betrieb 1: 15 Kühe, keine Bestandaufstockung

Betrieb 1 hält derzeit und zukünftig 15 Kühe, produziert momentan 6.500 kg Milch, setzt davon 650 kg in der Kälberaufzucht ein und verkauft 5.850 kg Milch je Kuh und Jahr. Die Betriebsquote beträgt 87.750 kg mit einem Referenzfettgehalt von 4,00 %. Der Lieferfettgehalt beträgt 4,20 %. Ziel ist einerseits die Senkung der Futtermilch auf 450 kg und eine jährliche Leistungssteigerung von 150 kg je Kuh. Unter Einrechnung der Fettkorrektur werden im Jahr 2008 insgesamt 90.909 kg als Molkereilieferung angerechnet. Dieser Wert steigt bis 2015 auf 108.417 kg (Tabelle 4).

Unter Berücksichtigung der mehrmaligen Quotenzuteilungen wird die Milchquote von 87.750 kg schrittweise auf bis zu 93.596 kg im Jahr 2013 erhöht. Als Überlieferung fallen maximal 12.531 kg an, der Anteil der Überlieferung steigt von 1,07 % im Jahr 2008 auf 13,39 % im Jahr 2014 (Tabelle 5).

Wie hoch wird die Überschussabgabe sein?

Der genaue Wert kann keinesfalls vorhergesagt werden. Es werden daher in der weiteren Betrachtung jeweils zwei Varianten dargestellt. In der teureren Variante wird ein maximaler Wert der Überschussabgabe von 10 Cent berechnet (bzw. 7 Cent für die saldierte Menge), in einer weiteren Variante wird dieser Wert auf 5 bzw. 3,5 Cent halbiert. Da der Zuweisungsprozentsatz für die saldierte Menge erst im Nachhinein feststeht, wird für das Berechnungsbeispiel der letztjährige Wert von 6,31 % berücksichtigt.

Da die Überlieferung bereits ab 2009 über dem unterstellten Zuweisungsprozentsatz von 6,31 % liegt, wird ein Teil der Überlieferung mit den höheren Kosten abgerechnet. Wird die gesamte Überschussabgabe (beginnend von Euro 68,- steigend bis auf Euro 892,-) durch die überlieferte Milchmenge dividiert, erhält man als Ergebnis die durchschnittliche Überschussabgabe je kg überlieferte Milchmenge. Diese beträgt für Betrieb 1 im Jahr 2008 genau 7,0 Cent und erreicht im Jahr 2012

Tabelle 4: Betrieb 1 – Entwicklung der Milchmarktleistung

Anbindestall, 15 Kühe, Leistungssteigerung (150 kg/Jahr) und Umwandlung Futtermilch in Molkereimilch								
Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis III/2015
Kühe	15	15	15	15	15	15	15	15
produzierte Milch	6.500	6.650	6.800	6.950	7.100	7.250	7.400	7.550
davon Futtermilch	650	450	450	450	450	450	450	450
verkaufte Milch/Kuh	5.850	6.200	6.350	6.500	6.650	6.800	6.950	7.100
verkaufte Milch Betrieb (0,2 % Fettüberschreitung)	87.750	93.000	95.250	97.500	99.750	102.000	104.250	106.500
Anlastung Fettkorrektur Faktor 18 bzw. Faktor 9 ab 2013	3.159	3.348	3.429	3.510	3.591	1.836	1.877	1.917
anrechenbare Lieferung inkl. Fettkorrektur	90.909	96.348	98.679	101.010	103.341	103.836	106.127	108.417

Tabelle 5: Betrieb 1 – Anteil der Überlieferung

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Quotenzuteilung max. in %	2,5	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,0	
Quotenzuteilung kg neue Milchquote	2.194	0	899	908	918	927	0	
Überlieferung kg	89.944	89.944	90.843	91.752	92.669	93.596	93.596	
Anteil Überlieferung in %	965	6.404	7.836	9.258	10.672	10.240	12.531	
	1,07	7,12	8,63	10,09	11,52	10,94	13,39	

mit 8,4 Cent den Höchstwert. Ab 2013 wirkt sich die unterstellte Senkung der Überschussabgabe um jährlich 20 % aus (Tabelle 6). Trotz der unterstellten Überschussabgabe von maximal 10 Cent hält sich die Kostenbelastung für die gesamte Überlieferung mit maximal 0,9 Cent je kg verkaufter Milch in Grenzen. Diese Werte bilden die Grundlage für den Vergleich der Jahreskosten bei Quotenkauf. In der Variante „5 Cent“ maximale Überschussabgabe reduzieren sich die Werte auf die Hälfte.

Entscheidend ist nun der Vergleich über die zu erwartende durchschnittliche Überschussabgabe je kg Überlieferung einerseits und den maximal vertretbaren Quotenkosten andererseits. In *Abbildung 2* erfolgt der Versuch einer grafischen Aufbereitung. Auf der y-Achse sind die Jahreskosten für die Überlieferung bzw. für die jährlichen Quotenkosten dargestellt. Diese jährlichen Kosten steigen bei den Überlieferungsvarianten bis 2012 an, um dann ab 2013 zu fallen. Die horizontalen Linien zeigen die jährlichen Quotenkosten bei unterschiedlichen Kaufpreisen (Abschreibung bis 2015, 3 % Zinsanspruch).

Würde die Überlieferung „günstig“ mit maximal 4,18 Cent Überschussabgabe abgerechnet werden, dürfte die Milchquote in der Kaufvariante derzeit maximal 25 Cent kosten. In der Variante „Überlieferung teuer“ steigen die Jahreskosten bis auf 8,36 Cent an. Somit wäre der Quotenkauf bis maximal 40 Cent bis in das Jahr 2013 immer günstiger. Quotenkäufe mit 50 Cent und mehr verursachen in diesem Fall höhere Kosten als die Überlieferung.

Fazit Betrieb 1:

Da die verkaufte Milchmenge um maximal 13 % gesteigert wird und mit hoher Wahrscheinlichkeit ein größerer Anteil mit der „begünstigten“ Überschussabgabe abgerechnet wird, hält sich die Kostenbelastung in Grenzen. Es besteht kein großer Druck, Quote kaufen zu müssen. Wenn der Preis passt und Quote günstig ist, sollte der Quotenkauf jedoch überlegt werden.

Betrieb 2: 15 Kühe, Aufstockung um 3 Kühe

Der Betrieb 2 entspricht dem Betrieb 1 mit dem Unterschied, dass er seine Kuhzahl sofort um drei Kühe erhöht (+ 3 Kühe, + 150 kg verkaufte Milch je Kuh und Jahr + Reduktion Futtermilch um 200 kg je Kuh, 87.750 kg Quote, Refe-

renzfettgehalt 4,00 %, Lieferfettgehalt 4,20 %). Unter Einrechnung der Fettkorrektur wird der Milchverkauf schrittweise auf 130.000 gesteigert (Tabelle 7).

Trotz Quotenzuteilung steigt der Überlieferungsanteil auf über 30 % (Tabelle 8). Dies bedeutet, dass nur ein geringer Anteil mit der „vergünstigten“ Überschussabgabe abgerechnet würde. Die überwiegende Überlieferungsmenge würde mit der hohen Überschussabgabe belastet werden.

In der Variante „10 Cent maximaler Wert für Überschussabgabe“ steigen die durchschnittliche Kosten je kg Überlieferung auf bis zu 9,4 Cent (bzw. gesamt Euro 2.959,- im Jahr 2012; Tabelle 9).

In *Abbildung 3* sind die Ergebnisse für den Betrieb 2 zusammengefasst. Der Quotenkauf wäre dann nicht interessant,

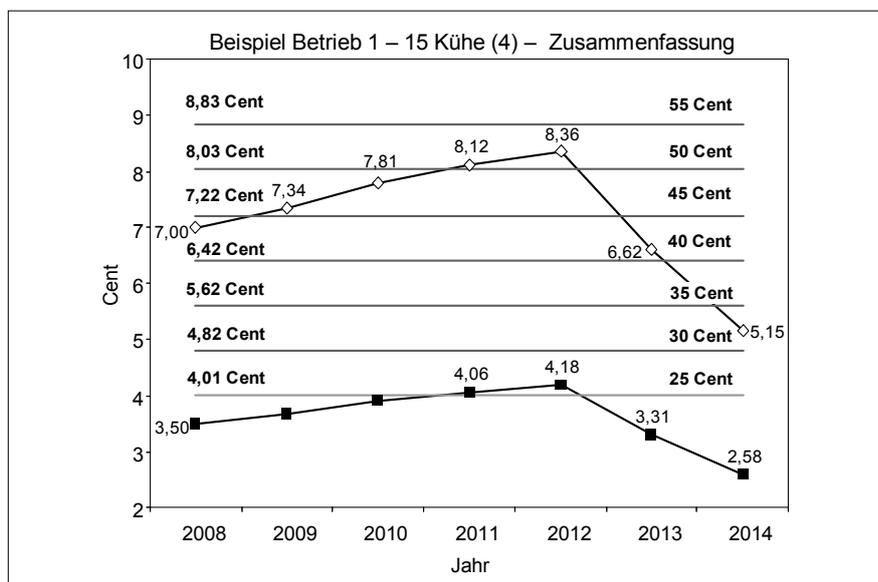


Abbildung 2: Betrieb 1 – Vergleich Jahreskosten Überschussabgabe bzw. Quotenkauf

Tabelle 6: Betrieb 1 – durchschnittliche Überschussabgabe in Variante „10 Cent max. Wert“

Variante 1 - 10 Cent maximaler Wert Überschussabgabe	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Basisüberschussabgabe	7,0	7,0	7,0	7,0	7,0	5,6	4,2	
Überschussabgabe mit Zuschlag	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	8,0	6,0	
max. Menge für 6,31 %	5.675	5.675	5.732	5.790	5.847	5.906	5.906	
Menge mit Basiszusatzabgabe	965	5.675	5.732	5.790	5.847	5.906	5.906	
Menge mit Überschussabgabe mit Zuschlag	0	729	2.104	3.469	4.824	4.334	6.625	
Überschussabgabe gesamt	68	470	612	752	892	677	646	
durchschnittliche Überschussabgabe je kg Überlieferung	7,0	7,3	7,8	8,1	8,4	6,6	5,2	
Kosten Überschussabgabe je kg verkaufter Milch	0,1	0,5	0,6	0,8	0,9	0,7	0,6	

wenn Quote mehr als 25 Cent kostet und das Überliefern sehr billig wäre. Kostet das Überliefern jedoch mehr als fünf Cent, dann sind die Varianten mit Milchquotenkauf um 30 bis 40 Cent (bis 45 Cent) durchaus konkurrenzfähig.

Fazit Betrieb 2:

Da die verkaufte Milchmenge um ein Drittel gesteigert wird, ist das Überliefern ohne weitere Quotenabsicherung mit einem gewissen Risiko verbunden. Fraglich ist, ob Betriebsleiter Nr. 2 ohne zumindest teilweise Quotenaufstockung das Produktionspotential ausnützt oder ob er aufgrund einer möglichen doch höheren Überschussabgabe „kalte Füße“ bekommt. Kann Quote günstig um 30 bis 40 Cent erworben werden, sollte dies ernsthaft geprüft werden.

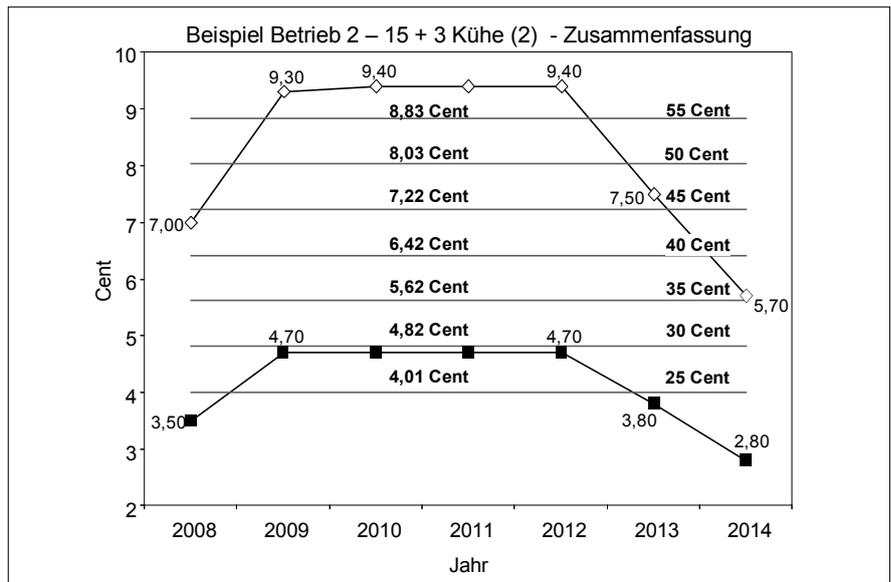


Abbildung 3: Betrieb 2 – Vergleich Jahreskosten Überschussabgabe bzw. Quotenkauf

Table 7: Betrieb 2 – Entwicklung der Milchmarktleistung

Anbindestall, 15 Kühe, 3 Kühe mehr, Leistungssteigerung (150 kg/Jahr) und Umwandlung Futtermilch in Molkereimilch								
Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis III/2015
Kühe	15	18	18	18	18	18	18	18
produzierte Milch	6.500	6.650	6.800	6.950	7.100	7.250	7.400	7.550
davon Futtermilch	650	450	450	450	450	450	450	450
verkaufte Milch/Kuh	5.850	6.200	6.350	6.500	6.650	6.800	6.950	7.100
verkaufte Milch Betrieb (0,2 % Fettüberschreitung)	87.750	111.600	114.300	117.000	119.700	122.400	125.100	127.800
Anlastung Fettkorrektur Faktor 18 bzw. Faktor 9 ab 2013	3.159	4.018	4.115	4.212	4.309	2.203	2.252	2.300
anrechenbare Lieferung inkl. Fettkorrektur	90.909	115.618	118.415	121.212	124.009	124.603	127.352	130.100

Table 8: Betrieb 2 – Anteil der Überlieferung

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Quotenzuteilung max. in %	2,5	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,0	
Quotenzuteilung kg	2.194	0	899	908	918	927	0	
neue Milchquote	89.944	89.944	90.843	91.752	92.669	93.596	93.596	
Überlieferung kg	965	25.674	27.572	29.460	31.340	31.007	33.756	
Anteil Überlieferung in %	1,07	28,54	30,35	32,11	33,82	33,13	36,07	

Table 9: Betrieb 2 – durchschnittliche Überschussabgabe in Variante „10 Cent max. Wert“

Variante 1 - 10 Cent maximaler Wert Überschussabgabe	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Basisüberschussabgabe	7,0	7,0	7,0	7,0	7,0	5,6	4,2	
Überschussabgabe mit Zuschlag	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	8,0	6,0	
max. Menge für 6,31 %	5.675	5.675	5.732	5.790	5.847	5.906	5.906	
Menge mit Basiszusatzabgabe	965	5.675	5.732	5.790	5.847	5.906	5.906	
Menge mit Überschussabgabe mit Zuschlag	0	19.998	21.839	23.671	25.493	25.101	27.850	
Überschussabgabe gesamt	68	2.397	2.585	2.772	2.959	2.339	1.919	
durchschnittliche Überschussabgabe je kg Überlieferung	7,0	9,3	9,4	9,4	9,4	7,5	5,7	
Kosten Überschussabgabe je kg verkaufter Milch	0,1	2,1	2,3	2,4	2,5	1,9	1,5	

Betrieb 3: 30 Kühe, Aufstockung um 10 Kühe

Der Betrieb 3 stockt seinen Kuhbestand von 30 Kühen um weitere zehn Kühe auf. Die verkaufte Milch wird von 6.300 kg je Kuh und Jahr um weitere 200 kg je Jahr gesteigert. Die Quote beträgt derzeit 180.000 kg, der Referenzfettgehalt 4,00 %, der Lieferfettgehalt 4,20 %, (Tabelle 10).

Mit der Quotenzuteilung ergibt sich ein Überlieferungsanteil von über 50 % ab dem Jahr 2011 (Tabelle 11).

Aufgrund der hohen beabsichtigten Überlieferung würde nur ein sehr geringer Anteil in die begünstigte Berechnung der Überschussabgabe fallen. Die Kostenbelastung für die durchschnittliche Überlieferung nähert sich der

unterstellten Höchstmarke von 10 Cent (Tabelle 12).

In *Abbildung 4* wird die unterschiedliche zu erwartende Kostenbelastung für den Betrieb 3 dargestellt.

Fazit Betrieb 3:

Der Betrieb weitet seine Verkaufsmilchleistung um mehr als 100.000 kg aus. Sollte der Betriebsführer keine zusätzliche Quote kaufen wollen, setzt er sich in der Hoffnung auf eine niedrige Überschussabgabe einem relativ hohen Risiko aus. Ich bezweifle, dass dieser Betrieb ohne zumindest teilweisen Quotenkauf das Ziel der Ausreizung der Produktion schaffen wird. Auch in dieser Variante ist der Kauf von Milchquote bis 40 Cent ernsthaft zu prüfen.

Zusammenfassung Gegenüberstellung Überschussabgabe bzw. Quotenkauf

Die bisher erfolgte Gegenüberstellung dient lediglich als Hilfestellung zur Einschätzung, welche Variante günstiger ist. Sie beurteilt aber noch nicht die Frage, ob die Überlieferung bzw. Quotenaufstockung grundsätzlich wirtschaftlich ist.

Wirtschaftlichkeit Milchquotenkauf

Die Wirtschaftlichkeit des Milchquotenkaufs wird von verschiedenen Faktoren maßgeblich beeinflusst. Dazu zählen u.a. die Grenzkosten für die zusätzliche Produktion (Futter, Stallplatz, Arbeitszeit, Sonstiges), die erwarteten Milchpreise, die Quotenpreise, die Dauer der unter-

Tabelle 10: Betrieb 3 – Entwicklung der Milchmarktleistung

Stallbau für 40 Kühe (+10), Leistungssteigerung um 200 kg je Jahr

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis III/2015
Kühe	30	40	40	40	40	40	40	40
produzierte Milch	6.600	6.800	7.000	7.200	7.400	7.600	7.800	8.000
davon Futtermilch	300	300	300	300	300	300	300	300
verkaufte Milch/Kuh	6.300	6.500	6.700	6.900	7.100	7.300	7.500	7.700
verkaufte Milch Betrieb (0,2 % Fettüberschreitung)	189.000	260.000	268.000	276.000	284.000	292.000	300.000	308.000
Anlastung Fettkorrektur Faktor 18 bzw. Faktor 9 ab 2013	6.804	9.360	9.648	9.936	10.224	5.256	5.400	5.544
anrechenbare Lieferung inkl. Fettkorrektur	195.804	269.360	277.648	285.936	294.224	297.256	305.400	313.544

Tabelle 11: Betrieb 3 – Anteil der Überlieferung

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Quotenzuteilung max. in %	2,5	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,0	
Quotenzuteilung kg	4.500	0	1.845	1.863	1.882	1.901	0	
neue Milchquote	184.500	184.500	186.345	188.208	190.091	191.991	191.991	
Überlieferung kg	11.304	84.860	91.303	97.728	104.133	105.265	113.409	
Anteil Überlieferung in %	6,13	45,99	49,00	51,93	54,78	54,83	59,07	

Tabelle 12: Betrieb 3 – durchschnittliche Überschussabgabe in Variante „10 Cent max. Wert“

Variante 1 - 10 Cent maximaler Wert Überschussabgabe	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Basisüberschussabgabe	7,0	7,0	7,0	7,0	7,0	5,6	4,2	
Überschussabgabe mit Zuschlag	10,0	10,0	10,0	10,0	10,0	8,0	6,0	
max. Menge für 6,31 %	11.642	11.642	11.758	11.876	11.995	12.115	12.115	
Menge mit Basiszusatzabgabe	11.304	11.642	11.758	11.876	11.995	12.115	12.115	
Menge mit Überschussabgabe mit Zuschlag	0	73.218	79.545	85.852	92.139	93.150	101.294	
Überschussabgabe gesamt	791	8.137	8.778	9.416	10.054	8.130	6.586	
durchschnittliche Überschussabgabe je kg Überlieferung	7,0	9,6	9,6	9,6	9,7	7,7	5,8	
Kosten Überschussabgabe je kg verkaufter Milch	0,4	3,1	3,3	3,4	3,5	2,8	2,2	

stellten Abschreibung und die Höhe der erwarteten Überschussabgabe. Jeder Betrieb ist anders und dies sollte auch im Quotenpreis Berücksichtigung finden. In der weiteren Betrachtung werden die vier Varianten Leistungssteigerung, Umwandlung Futtermilch in Molkereimilch, Steigerung der Kuhzahl ohne Leistungssteigerung und Steigerung der Kuhzahl mit Leistungssteigerung dargestellt.

Variante – Leistungssteigerung

In der Variante Leistungssteigerung mit gleicher Kuhzahl wird ausgehend von 6.000 kg Milchverkaufsleistung einmalig eine Leistungssteigerung von 300 kg berücksichtigt (Milchpreis 40 Cent, Grenzkosten 17,5 Cent, 15 Minuten Mehrarbeit am Tag, Euro 10,- Stundenlohn, 3 % Zinsanspruch). In erster Linie müssen alle zusätzlichen Kosten entlohnt werden. Mit dem Überhang können die kalkulatorischen Zinsen für den Quotenkauf und die Kapitalrückzahlung erwirtschaftet werden. Interessant ist der Zeitraum, wann die Quotenkosten inkl. Zinsanspruch erwirtschaftet werden (Abbildung 5).

Wird Quote um 25 Cent gekauft, so werden die Quotenkosten bis 2011 erwirtschaftet. Je fünf Cent höherer Quotenkosten verschiebt sich dieser Zeitraum um rund ein Jahr nach hinten. Käufe mit 50 Cent und mehr können nicht mehr bis 2015 erwirtschaftet werden.

Variante – Umwandlung von Futtermilch

In der Variante Umwandlung von Futtermilch in Molkereimilch ist der Kauf von Milchquote aktuell absolut wirtschaftlich (Annahmen: Milchpreis 40 Cent, entgangener Veredelungswert 24 Cent, Mehrarbeit für Zubereitung der Milchaustauschertränke mit Euro 10,- je Stunde entlohnt, 3 % Zinsanspruch; Abbildung 6).

Variante – Erhöhung der Kuhzahl ohne Leistungssteigerung

In dieser Variante wird die Kuhzahl aufgestockt, die Leistung bleibt gleich (Annahmen: Milchpreis 40 Cent, 6.000 kg verkaufte Milch, 50 Stunden Mehrarbeit je Kuh á Euro 12,-, Stallplatzkosten zwischen Euro 2.500,- bis 7.500,-, AFA Stallplatz 20 Jahre, 3 % Zinsanspruch).

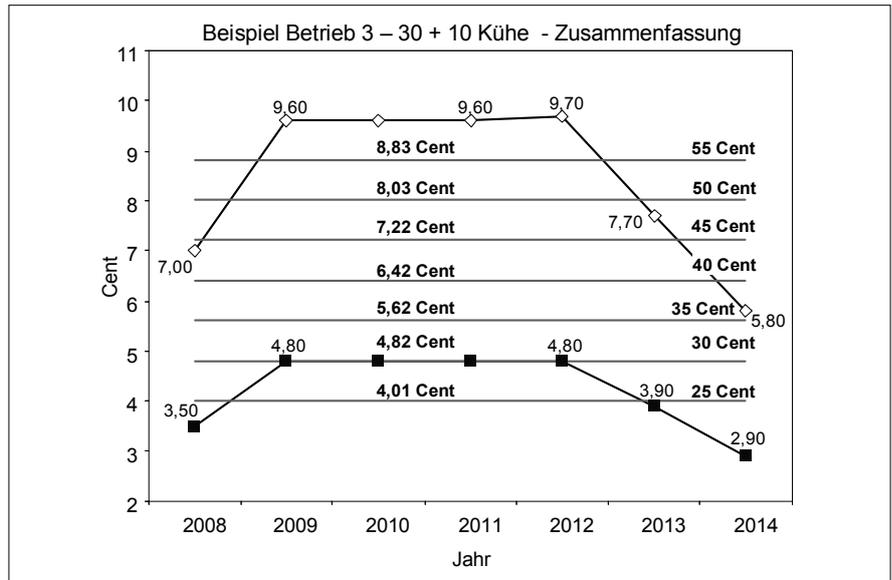


Abbildung 4: Betrieb 3 – Vergleich Jahreskosten Überschussabgabe bzw. Quotenkauf

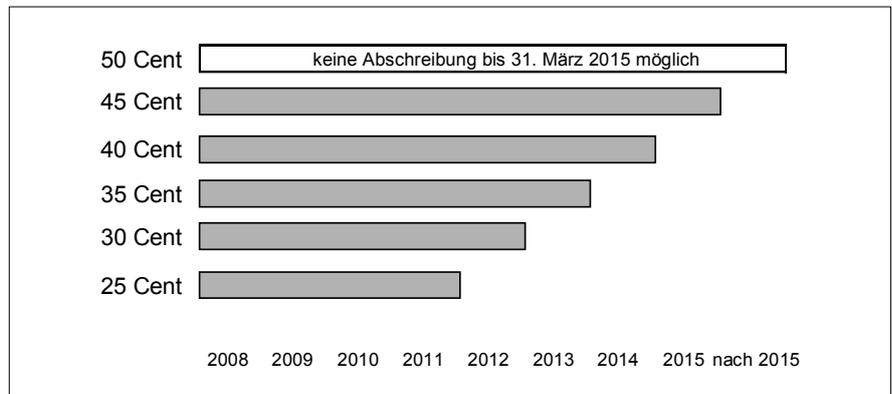


Abbildung 5: Quotenkauf – Darstellung der effektiven Abschreibungsdauer bei Leistungssteigerung

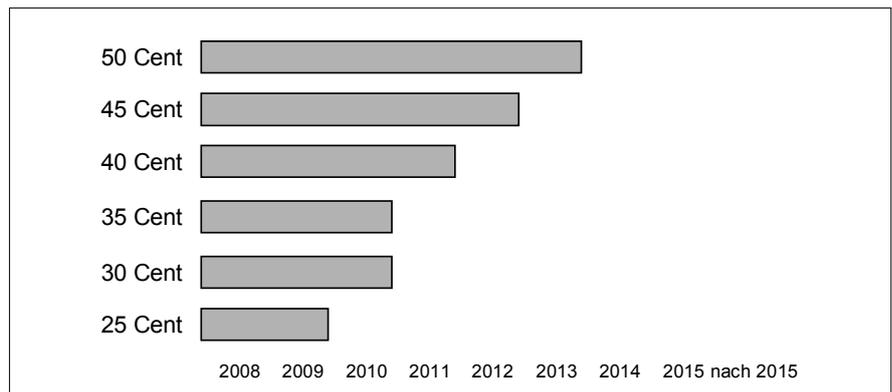


Abbildung 6: Quotenkauf – Darstellung der effektiven Abschreibungsdauer bei Umwandlung von Futtermilch in Molkereimilch

In dieser Variante sind neben den zusätzlichen Grenzkosten für die Produktion auch relativ hohe zusätzliche Stallplatz- und Arbeitskosten zu berücksichtigen. In Abhängigkeit von den zusätzlichen Stallplatzkosten ergibt sich eine unterschiedliche Wirtschaftlichkeit.

Die Quotenkosten können bei Preisen über 30 Cent nur dann erwirtschaftet werden, wenn die Stallplatzkosten überschaubar sind. Hohe Quotenpreise und teurer Stallbau ermöglichen keine Abschreibung der Quote bis 2015 (Abbildung 7).

Variante – Erhöhung der Kuhzahl mit Leistungssteigerung

In dieser Variante wird die Kuhzahl um fünf Kühe aufgestockt und die Leistung zusätzlich um 300 kg gesteigert (Annahmen: Milchpreis 40 Cent, 6.000 kg verkaufte Milch, 300 kg Leistungssteigerung, gesamt 341 Stunden Mehrarbeit à Euro 12,-, Stallplatzkosten zwischen Euro 2.500,- bis 7.500,-, AFA Stallplatz 20 Jahre, 3 % Zinsanspruch).

Diese Variante hat wirtschaftliche Vorteile, gegenüber der Aufstockungsvariante ohne Leistungssteigerung. Trotzdem dürfen die zusätzlichen Stallplatzkosten und die Quotenkosten nicht zu hoch liegen (Abbildung 8).

Quotenkauf und Wirtschaftlichkeit – Fazit:

Varianten mit niedrigen Grenzkosten für die zusätzliche Produktion sind wettbewerbsstark. Dazu zählen die Leistungssteigerung ohne Stallbaumaßnahmen und die Umwandlung von Futtermilch in Molkereimilch. Wenn zusätzliche Stallplatzkosten anfallen, beeinflusst die Höhe der Kuhplatzkosten ganz maßgeblich die Wirtschaftlichkeit des Quotenkaufes. Eine kostengünstige Erweiterung eines bestehenden Stalles mit Kosten von Euro 2.500,- je zusätzlichen Kuhplatz ist wesentlich wettbewerbsstärker, als die Errichtung eines neuen Kuhstalles mit Kosten von Euro 7.500,- je Kuhplatz.

Quotenpreise – Quotenkauf

Die Erfahrungen zeigen, dass die Preise für Milchquoten nach wie vor stark schwanken. Je nach eigener Aktivität, Wissensstand, Zeitpunkt des Quotenkaufs und Region kostet Quote aktuell zwischen 30 und 50 Cent. Wissen, eigenes Engagement und schnelles Reagieren machen sich beim Quotenkauf mehr als bezahlt.

Die Sinnhaftigkeit von Quotenkauf wird entscheidend von der eigenen Einstellung geprägt. Es gibt zig Gründe für oder gegen den Quotenkauf. Der Quotenkauf ist schlussendlich eine unternehmerische Entscheidung mit einem Restrisiko.

Die beabsichtigte Aufstockung der Milchquoten um 6,66 %, sowie die allfällige spätere Entschärfung der Fettkorrektur und die mögliche schrittweise Verbilligung der Überschussabgabe

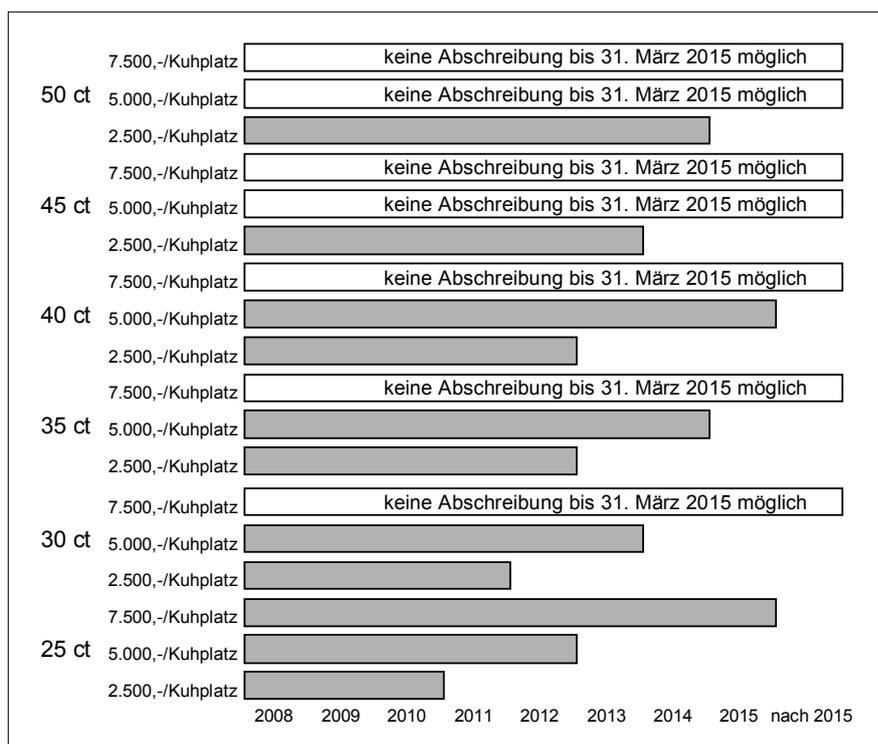


Abbildung 7: Quotenkauf – Darstellung der effektiven Abschreibungsdauer bei Ausweitung der Kuhzahl ohne Leistungssteigerung

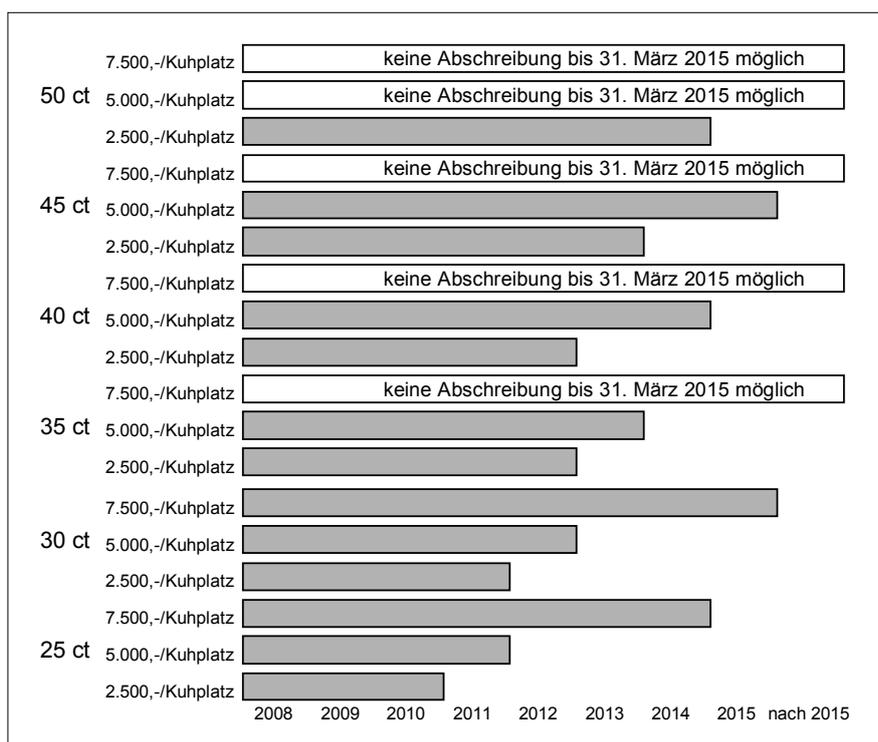


Abbildung 8: Quotenkauf – Darstellung der effektiven Abschreibungsdauer bei Aufstockung der Kuhanzahl mit gleichzeitiger Leistungssteigerung

können dazu beitragen, dass zukünftig Überlieferungen in Österreich wesentlich weniger oder gar nichts kosten. Steigende Energiekosten könnten Milch zur Mangelware machen und jede Quotenregelung unterlaufen. Ein Quotenkauf

ist auch dann nicht unbedingt notwendig, wenn trotzdem das Produktionspotential voll genutzt wird.

Der wichtigste Grund für den Quotenkauf ist der „freie Kopf“ für eine Produktion auf hohem Niveau. Man

braucht keine Angst vor einer allfälligen hohen Überschussabgabe haben. Gleichzeitig ist eine gute Quotenausstattung ein allfälliger Vorteil für weitere Quotenaufstockungen bzw. als mögliche Startposition für ein Lieferrecht.

Risikosplitting – eine Alternative?

Es gibt keine hundertprozentig sicheren Aussagen, ob Quote gekauft werden soll oder nicht. Um in Betrieben mit hohem Wachstumspotential das Risiko sehr hoher Überschusszahlungen zu vermindern und um das Produktionspotential am Betrieb voll zu nutzen, könnte der Kauf von der Hälfte bis zwei Drittel der fehlenden Quote bei günstigen Preisen eine ernsthafte Alternative sein.

Zwei entscheidende Fragen sind auch für Berater von besonderer Bedeutung. Ändern sich unsere Milchbauern sehr rasch oder brauchen sie bewusst oder

unbewusst eine Absicherung ihrer Produktion mit Milchquote?

Zusammenfassung

Die EU-Kommission möchte mit verschiedenen Maßnahmen die Milchquote direkt bzw. indirekt erhöhen und unterfährt somit bereits bis 2015 das bestehende Quotensystem. Überliefern dürfte deshalb günstiger werden. Aufgrund des Wachstumspotentials in den österreichischen Betrieben glauben zahlreiche Fachleute nicht daran, dass zukünftig die Überlieferung in Österreich kostenlos erfolgen kann.

In den letzten Monaten ist der Preis für Milchquote beachtlich gefallen. Wohl wissentlich, dass Quote ein Auslaufmodell ist, könnte der Quotenkauf mit Preisen zwischen 25 bis 40 Cent als Chance zur optimalen Nutzung der betrieblichen Kapazitäten genutzt werden.

Die Betriebswirtschaft hat ihre Grenzen. Die Berechnungsergebnisse werden massiv von den unterstellten Entwicklungen beeinflusst. Nicht alles lässt sich berechnen. Eines ist jedoch klar: „Das Produktionspotential am Betrieb sollte genützt werden, egal ob mit oder ohne Quote“.

Literatur

- ARBEITSKREISE MILCHPRODUKTION Österreich
- KIRNER, L., C. ROSENWIRTH, E. SCHMID, F. SINABELL und C. TRIBL, 2007: Analyse von möglichen Szenarien für die Zukunft des Milchmarktes in der Europäischen Union und deren Auswirkungen auf die Österreichische Milchwirtschaft. BMLFUW, 150 S.
- ROSENWIRTH, C., 2008: Persönliche Mitteilung
- STOCKER, F., 2007 und 2008: Eigene Kalkulationen